

herstellung <75>) bis +2% (Präzisions-, Kunsthandwerker, Drucker <73>).

Bei den Hilfsarbeitskräften (Hauptgruppe <9>, weiße Balken) schließlich stimmten die mittleren Lohndifferenziale von Frauen (–29%) und Männern (–28%) fast überein. Selbst bei den gering Qualifizierten war die Spannweite der berufsgruppenbezogenen Lohndifferenziale jeweils sehr groß, erreichte bei den Männern nahezu 30 PP, nämlich zwischen dem Reinigungspersonal (<91>, –42%) und den Abfallentsorgungsarbeitern (<96>, –13%), und bei den Frauen 11 PP, und zwar zwischen den Hilfskräften in der Nahrungsmittelzubereitung (<94>, –34%) und den Hilfsarbeiterinnen in Bau, Warenherstellung und Transportwesen (<93>, –23%).

Fassen wir zusammen: Ganzjährig vollzeitbeschäftigte Unselbstständige mit gleichem Bildungsgrad erzielten erstens in Abhängigkeit von Geschlecht und Beruf sehr unterschiedliche Bruttojahreseinkommen, und ein weiteres differenzierendes Merkmal, nämlich die Branchenzugehörigkeit, ist hier noch gar nicht berücksichtigt. Zweitens entsprechen die nach dem Medianeinkommen geordneten Berufshierarchien in Abbildung 6 zwar im Großen und Ganzen jeweils der Abfolge der Bildungsstufen (tertiärer Abschluss – Matura – Lehre oder BMS – Pflichtschule), aber keineswegs durchgängig. Mit anderen Worten: Es gibt sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern Berufsgruppen, deren Medianeinkommen höher ist als jenes von Berufsgruppen der nächsthöheren Bildungsstufe, bspw. Berufsgruppen von Hilfsarbeitskräften, die ein höheres mittleres Einkommen erzielten als einige mittel qualifizierte Angestellten- und Fertigungsberufe, und mittel qualifizierte Angestelltenberufe, die ein höheres mittleres Gehalt aufwiesen als einige Fachkräfteberufe auf Maturaniveau.

4.2 Zunahme der Ungleichheit der Lohn- und Gehaltseinkommen der unselbstständig Beschäftigten

In Österreich ist die Ungleichheit der Lohn- und Gehaltseinkommen der unselbstständig Beschäftigten in den letzten zwei Jahrzehnten gestiegen, wie Glocker et al. (2014) anhand der Daten der Lohnsteuerstatistik belegen. Die dort verwendeten Verteilungsindikatoren sind die Quintilanteile und der Gini-Koeffizient.

Tabelle 3 zeigt die Veränderung der Verteilung der lohnsteuerpflichtigen Einkommen (Bruttojahreseinkommen) zwischen 1995 und 2012 anhand der Prozentanteile der Quintile an der Gesamtsumme der Löhne und Gehälter. Einbezogen sind hier die Bruttojahreseinkommen aller unselbstständig Beschäftigten, von den unterjährig Teilzeitbeschäftigten bis zu den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten.

Die Lohn- und Gehaltseinkommen der Gesamtheit der unselbstständig Beschäftigten sind sehr ungleich verteilt, und diese Ungleichheit hat sich

im Beobachtungszeitraum noch verstärkt. Der Anteil des ersten Quintils an den Gesamteinkommen fiel zwischen 1995 und 2012 um rund ein Drittel, nämlich von 2,9% auf 1,9%. Das unterste Fünftel der nach der Höhe des Bruttojahreseinkommens geordneten Beschäftigten umfasste mithin die unterjährig und geringfügig Beschäftigten. Die Veränderung der Ungleichheit nicht nur am unteren Rand, sondern auch in der unteren Hälfte der Verteilung überhaupt wird von der starken Zunahme des Anteils der atypischen Beschäftigungsformen (Teilzeitbeschäftigung, befristete Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, Leiharbeit) bestimmt.⁵⁹ Infolgedessen sank auch der Anteil des zweiten Quintils deutlich, nämlich von 10,9% um mehr als ein Sechstel auf 9,0%, und der Anteil des dritten Quintils verringerte sich von 17,7% auf 16,8%. Die Umverteilung von unten nach oben erfolgte ganz überwiegend zugunsten des obersten Fünftels der Lohn- und Gehaltseinkommen: Der Anteil des fünften Quintils erhöhte sich von 44,4% (1995) um 3,2 Prozentpunkte auf 47,6% (2012), während der Anteil des vierten Quintils nur leicht zunahm. Auf das oberste Fünftel der unselbstständig Beschäftigten entfiel 2012 fast die Hälfte der Gesamteinkommen, und auf das vierte Quintil rund ein Viertel.

Tabelle 3: Verteilung der lohnsteuerpflichtigen Einkommen 1995-2012 nach Quintilen (jeweils in % der Gesamtsumme der Löhne und Gehälter)

| | 1995 | 2000 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
|------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 1. Quintil | 2,9 | 2,5 | 2,2 | 2,2 | 2,2 | 2,1 | 2,0 | 2,0 | 1,9 | 1,9 |
| 2. Quintil | 10,9 | 10,2 | 9,5 | 9,5 | 9,4 | 9,4 | 9,2 | 9,2 | 9,1 | 9,0 |
| 3. Quintil | 17,7 | 17,4 | 17,2 | 17,1 | 17,0 | 17,0 | 16,9 | 16,8 | 16,9 | 16,8 |
| 4. Quintil | 24,1 | 24,2 | 24,5 | 24,5 | 24,4 | 24,4 | 24,5 | 24,6 | 24,6 | 24,6 |
| 5. Quintil | 44,4 | 45,7 | 46,5 | 46,7 | 46,9 | 47,1 | 47,4 | 47,4 | 47,5 | 47,6 |

Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerstatistik, WIFO-Berechnungen; zitiert aus Glocker et al. (2014) 272.

Angesichts der langfristigen Anteilsverluste der Standardbeschäftigung (ganzjährige Vollzeitbeschäftigung) und der absoluten und relativen Bedeutungsgewinne der Teilzeitbeschäftigung und der geringfügigen Beschäftigung⁶⁰ kann die Zunahme der Lohnungleichheit unter der Gesamtheit der unselbstständig Erwerbstätigen nicht überraschen.

Die Entwicklung des Gini-Koeffizienten zwischen 1995 und 2012 liefert weitere Evidenz für diese Tendenz zu verstärkter Ungleichheit unter den Lohn- und Gehaltseinkommen aller unselbstständig Beschäftigten. (Das Verteilungsmaß Gini-Koeffizient kann Werte zwischen 0 [= Gleichverteilung] und 1 [= eine Person bezieht das gesamte Einkommen] annehmen.) Wie Tabelle 4 zu entnehmen ist, erhöhte sich der Gini-Koeffizient von 0,41

(1995) um 11,2% auf 0,456 (2012). Zwischen 2000 und 2012 betrug die Zunahme 5,3% und zwischen 2008 und 2012 1,8%.

Die Beschäftigungsstrukturverschiebungen, d. h. die Anteilsgewinne weiblicher Beschäftigter, der Wandel zugunsten der Teilzeitbeschäftigung, der geringfügigen Beschäftigung sowie der Unterjahresbeschäftigung, welche die Veränderung der Lohnverteilung aller unselbstständig Beschäftigten prägen, lassen sich ausschalten, indem man den betrachteten Personenkreis einschränkt auf die männlichen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten. Deren Anteil an der Gesamtzahl der unselbstständig Beschäftigten laut Lohnsteuerstatistik belief sich 2012 auf 38,8%.

Tabelle 4: Gini-Koeffizienten der Verteilung der Lohn- und Gehaltseinkommen aller unselbstständig Erwerbstätigen bzw. der männlichen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten 1995-2012

| | 1995 | 2000 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
|---|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| alle unselbstständig Beschäftigten | 0,410 | 0,433 | 0,441 | 0,443 | 0,446 | 0,448 | 0,451 | 0,452 | 0,454 | 0,456 |
| männliche ganzjährig Vollzeitbeschäftigte | 0,302 | 0,320 | 0,316 | 0,319 | 0,323 | 0,327 | 0,331 | 0,332 | 0,331 | 0,333 |

Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerstatistik, WIFO-Berechnungen; zitiert aus Glocker et al. (2014) 273.

Die Lohn- und Gehaltseinkommen der männlichen Standardbeschäftigten sind um ein Drittel weniger ungleich verteilt als die lohnsteuerpflichtigen Einkommen aller unselbstständig Beschäftigten (Gini-Koeffizienten aus dem Jahre 2012 0,333 : 0,456). Allerdings erhöhte sich auch unter den männlichen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten die Lohnungleichheit erheblich: Der betreffende Gini-Koeffizient stieg von 0,302 (1995) um 10,3% auf 0,333 (2012). Zwischen 2000 und 2012 belief sich die Zunahme auf 4,1% und zwischen 2008 und 2012 auf 1,8%.

5. Zusammenfassung

Wie einschlägige empirische Studien zeigen, weist Österreich im EU-Vergleich eine mittelhohe intergenerationelle Bildungspersistenz und eine hohe intergenerationelle Einkommenspersistenz auf. Vermögenstransfers in Form von Schenkungen und Erbschaften kommen in deutlich höherem Maße einkommensstarken Haushalten zugute und verstärken somit die Einkommenspersistenz über die Generationen. Hinzu kommt, dass es einen sehr engen Zusammenhang zwischen der Höhe des aktuellen Bruttohaushaltseinkommens und der Höhe des Haushaltsnettovermögens gibt. Einkommen und Vermögen (sowie Vermögensübertragungen) wir-